

# Bau der Planura-Hütte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **6 (1930)**

Heft 46

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756048>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

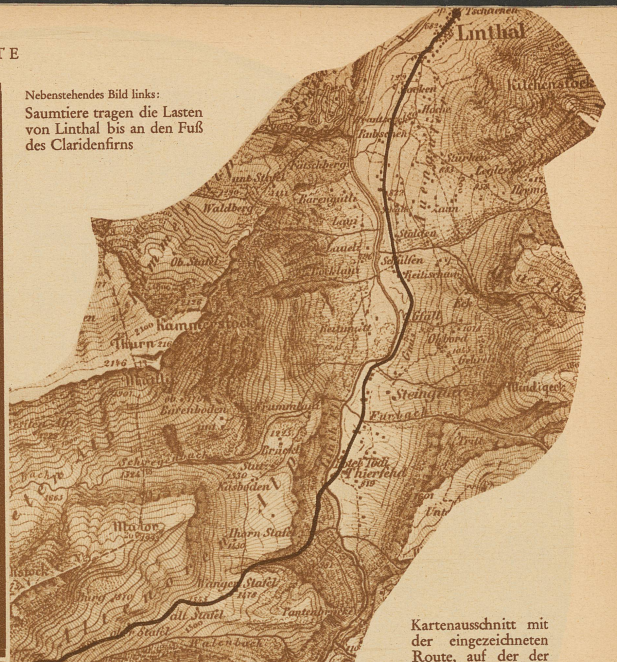
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



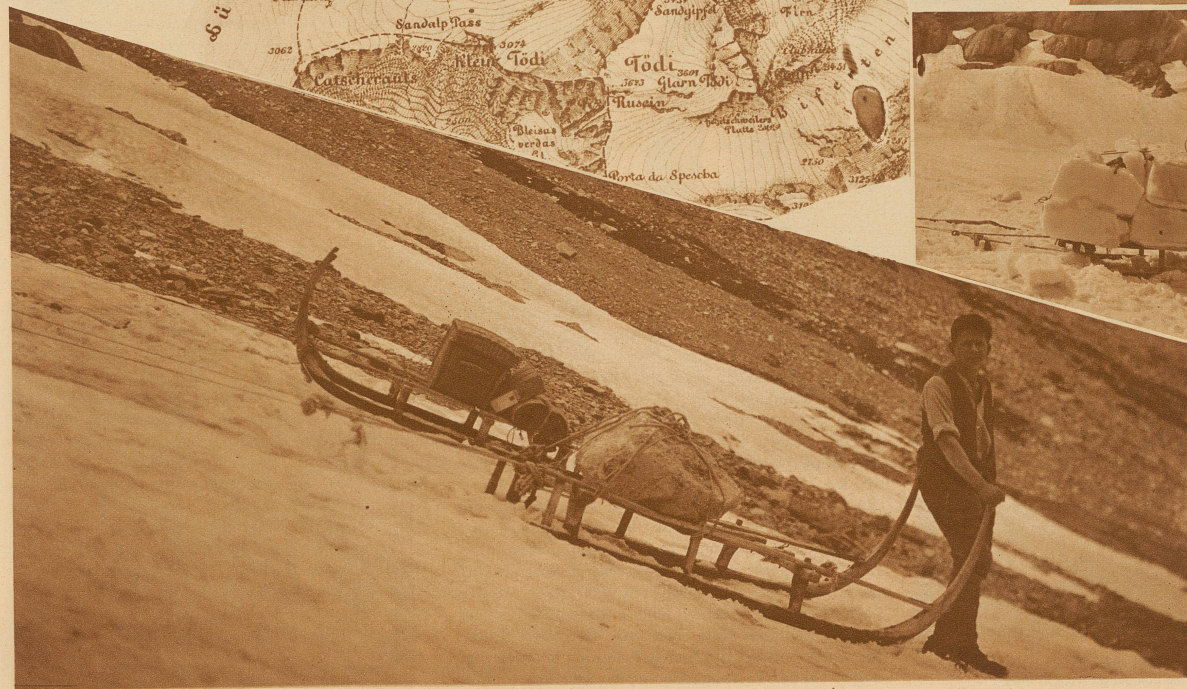
Nebenstehendes Bild links:  
Saumtiere tragen die Lasten  
von Linthal bis an den Fuß  
des Claridenfirs



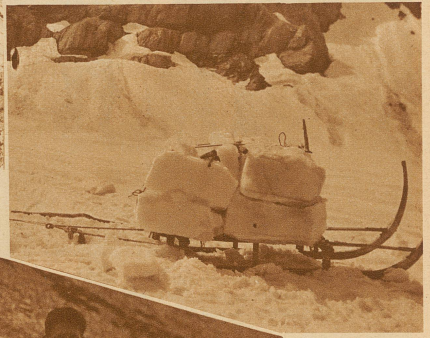
Kartenausschnitt mit  
der eingezeichneten  
Route, auf der der  
Materialtransport von  
Linthal zur Baustelle  
bewerkstelligt wurde

# BAU der Planura-Hütte

Ein begeisterter Freund der Glarner Berge hat der Sektion Tödi des Schweizer Alpen-Clubs die Planurahütte gestiftet. Sie steht auf einem Felskopf am südlichen Ende des Claridenfirs in 2940 Meter Höhe und erschließt hauptsächlich dem Skifahrer ein prächtiges, neues Gebiet. Die Baukosten betragen rund



Aussagen von Firnschnee.  
Die Blöcke wurden bei der  
oberen Schlittenseilbahn  
über den Gletscher zur Be-  
lastung der talwärts fahren-  
den Schlitten verwendet



Schneeladung bereit  
zur Abfahrt

Die  
Schlittenseilbahn  
von der Alp Ober-  
staffel zum Clariden-  
firn. Hier dienten  
etwa 4-5 Zentner  
schwere Steine als  
Gegengewicht

Bild im Kreis: Die Planurahütte von Osten gesehen. Die beiden Flügel sind abgebogen. Die Hütte hat 18 Schlafstellen in drei verschiedenen Räumen, eine Wohnstube, eine Küche und einen Vorraum für Pickel, Ski, Seile etc.



Daß bei diesem gefährlichen Transport nicht immer alles glatt vonstatten ging, ist verständlich. Gelegentlich verlor der Lenker des in scharfen Kurven über den steilen Schnee- und Firnschnee abwärtsgleitenden Schlittens die Herrschaft über sein Gefährt, das dann irgendwo führerlos zerschellte. Glücklicherweise blieb es in allen Fällen nur bei Materialschaden.

Die anschließenden Etappen über den Gletscher, dem Gemsfayren und dem Bockschingel entlang, boten etwas weniger große Schwierigkeiten. Auch da mußte zwar zur Ueberwindung einer Steigung von 400 Meter nochmals eine 1000 Meter lange Schlittenseilbahn errichtet werden, aber der harte Firnschnee bot wenigstens keine großen Hindernisse. Zur Schlittenführung konnten hier nur ganz mutige Leute eingestellt werden, da die Abfahrt manchmal in geradezu unheimlichem Tempo erfolgte. Als Gegengewicht wurden auf die



Der erste Materialschlitten unterwegs zur Baustelle (X) auf Planura. Die am Bau beschäftigten Maurer wohnten 8 Wochen lang bei scheußlichsten Wetter in einem Zelt neben ihrer Arbeitsstätte



Es ist so viel Neuschnee gefallen, daß die Schlitten nicht verwendet werden können. Die Führer haben deshalb die Ski angeschnallt und tragen die Lasten hinauf



Heimfahrt nach beendeter Arbeit. Die Führer lenken die Schlitten auf Ski

50 000 Franken, wovon der überaus schwierige Materialtransport den Hauptteil verschlungen hat. Wie dieser Transport bewerkstelligt wurde, darüber ein paar kurze Angaben.

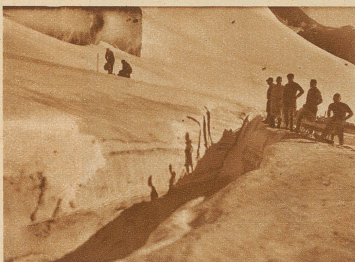
Der zuerst in Erwägung gezogene Luftweg fiel der Unmöglichkeit wegen, mit einem Flugzeug auf dem zerrissenen Claridenfirn zu landen, außer Betracht. Das Material vom Apparat aus auf den Gletscher abzuwerfen, kam auch nicht in Frage, da zuviel in die Brüche gegangen wäre. Also blieb nur der gewöhnliche Weg.

Die Strecke wurde in verschiedene Etappen eingeteilt. Auf der ersten von Linthal bis zum Fuß des Claridenfirns trugen Maultiere die Lasten von je 100 kg. Sie benötigten dafür 5—6 Stunden. Solange die Lawine, die alljährlich vom Gemsfayren zur Alp Oberstafel niedergeht, kompakt genug war, mußten die Lasten nur bis an ihren untern Ausläufer gebracht werden. Dort verlud man sie auf einen Schlitten, der durch ein 1000 Meter weiter oben über eine Rolle laufendes Zugseil mit einem zweiten Schlitten verbunden war. Der obere Schlitten wurde mit etwa 5 Zentner Steinen beladen und zog so bei der Talfahrt den andern Schlitten hinauf.

ser Strecke, statt der Steine, aus dem Gletscher ausgesägte Eisblöcke verwendet. Der übrige Teil des vier Stunden langen Weges über den Claridenfirn bis zur neuen Hütte konnte durch gewöhnliche Schlittentransporte bewältigt werden, wobei, um allzu große Umwege zu vermeiden, einige Brücken über Gletscherspalten geschlagen werden mußten.

Das schlimmste war das andauernd schlechte Wetter. Zweimal fiel 60—70 cm Neuschnee, was das Schlittenziehen recht beschwerlich machte. Die Transporte durften aber nicht ausgesetzt werden, weil die Arbeiter auf der Baustelle sonst ohne Material geblieben wären. Um auch bei Sturm und Regen den Weg nicht zu verfehlen, steckte man die ganze Route mit Fahnen ab. Besonders gefährliche Stellen (versteckte Gletscherspalten) wurden durch spezielle Signale kenntlich gemacht.

So konnte der Bau trotz der mannigfachen Hindernisse und Schwierigkeiten im Verlaufe des kurzen Sommers fertiggestellt und Anfang Oktober eingeweiht werden. Noch bei der Einweihung spielte das Wetter einen bösen Streich. Die Kolonne der von der Clariden- zur Planurahütte aufgebrochenen Klubisten geriet in einen fürchterlichen Schneesturm. Nach fünfständigem Marsch auf dem Gletscher mußte sie den Rückzug antreten, da die neue Hütte nicht zu finden war. Erschöpft kehrten die Klubisten um Mitternacht in die Claridenhütte zurück, wo anderntags die Planurahütte in respektvoller Entfernung feierlich eingeweiht wurde.



Am Rand einer Gletscherspalte, die überbrückt werden muß